

C. Fundgeschichte und Literatur.

Die ersten prähistorischen Funde aus dem Rainberggebiete stammen teils von den Abhängen, teils vom Fuße des Berges.

So wurde im Jahre 1857 erstmalig eine Bronzenadel⁸⁾ vom Südwestabhänge ins MCA gebracht.

Nach langer Pause erhielt das MCA 1891 eine oberständige Lappenaxt⁹⁾ aus dem Steinbruch am Ostabhänge, gegenüber dem Ofenlochgasthause.

Der MB 1893 erwähnt zwei Bronzefunde; eine Vasenkopfnadel¹⁰⁾ (Fig. 10, 1), „gefunden in Sinhub am Fuße des Ofenlochberges, bei der Grube für Abfälle, hart an der Telegraphenstange“ (die Stelle liegt nahe der Brücke über die Alm bei der Abzweigung der Sinnhubstraße von der Leopoldskronstraße), und eine fast oberständige Lappenaxt mit Öse¹¹⁾ (Fig. 9, 1) vom „Ofenlochberge in der Nähe der ehemaligen Schießstätte, 5 m tief.“ (Die ehemalige Schießstätte lag am Nordostfuße des Rainberges.)

Im Jahre 1895 erwarb das MCA eine offene, glatte Bronzespange¹²⁾ (Fig. 13, 5) vom Ofenlochberge in der Nähe des mittleren Einschnittes sowie eine oberständige Lappenaxt¹³⁾ (Fig. 9, 2) „vom Ofenlochberge in der Nähe des Einschnittes“.

Erst im Frühjahr 1899 wurden auf der Hochfläche des Rainberges prähistorische Funde nachgewiesen. Es waren dies eine Bronzenadel (Fig. 10, 12) mit gerilltem Kugelkopf¹⁴⁾, ein Bronzemesser (Fig. 13, 1) mit gelochter Griffangel¹⁵⁾ sowie Scherben von Tongefäßen.

Diese Funde bewogen den damaligen k. k. Konservator und Direktor des MCA Dr. ALEXANDER PETER 1899 auf der Höhe des Rainberges größere Grabungen vorzunehmen.¹⁶⁾ Das bei dieser Gelegenheit gehobene Fundmaterial zählt der Jahresbericht des MCA 1899 S. 41 wie folgt auf:

„Ein Bronzemesser mit kurzem Stiele und länglicher Öse. (Identisch mit dem vorstehend [MCA Nr. 974] erwähnten Stück und vor Inangriffnahme der Grabung gefunden.)

Eine Bronzenadel (Fig. 10, 12), wohl erhalten, [MCA Nr. 971].

Ein Eisenmesser mit gebogener Klinge, das Heft mit den Griffnuten.

Zwei Steinpfeilspitzen (Fig. 5, 20, 22), [MCA Nr. 985, 984], gut erhalten, schön gearbeitet, und eine halbe solche Pfeilspitze (wahrscheinlich Fig. 5, 24 und [MCA Nr. 987]).

Zwei Reibsteine.

Bruchstücke von Bronzenadeln und Ringen.

Ein Serpentin-Klopfstein.

Feuersteinstückchen, schon teilweise bearbeitet.

Ein Feuersteinmesser.

Zwei Tongefäße, eines Schalenform, roher, ohne Ornament, das andere Urnenform mit Strichornament.

Ein größerer Scherben, daran die ganze Form des Gefäßes erkennbar.

Eine größere Anzahl ornamentierter Tonscherben.

Eine größere Anzahl Scherben, nicht ornamentiert.

Knochen verschiedener Tiere und ein menschlicher Atlas (1. Halswirbel).

Tierknochen sind von Hirschen, Rindern kleinerer Gattung, Hunden, großen und kleineren, Schwein, Wildschwein, Pferden, kleiner als die gegenwärtige Pinzgauerrasse, Schafen, Dachs und Elen (?) und eine Bärenklaue. Die Knochen sind teilweise angesägt, angeschnitten, gekerbt, benagt, angebrannt.

Eine weitere Anzahl nicht bestimmter Knochen. Alle aufgeschlagen oder sonst zertrümmert.“

Wenn auch PETERS ausgedehnte Schürfungen, die sich mit 90 Gräben auf alle in Betracht kommenden Punkte der Bergeshöhe erstreckten, keine bestimmten Wohnstellen aufschlossen, so wurde dadurch doch erstmalig der Nachweis für eine Besiedelung des Rainberges in vorgeschichtlicher Zeit erbracht.

Die anlässlich der von der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde bei Aufdeckung des bereits erwähnten Gletscherschliffes¹⁷⁾ am Südrande der Wächterhauswiese (IV) im Jahre 1900 ausgegrabenen Fundstücke umfassen laut MB 1900, S. 53 „Reib- und Klopfsteine mit schön geschliffenen Flächen. Aus

⁸⁾ MB 1857, S. 31, wahrscheinlich Fig. 10, 11. [MCA Nr. 970].

⁹⁾ MB 1891, S. 38. [MCA Nr. 977].

¹⁰⁾ MB 1893, S. 46. [MCA Nr. 609].

¹¹⁾ MB 1893, S. 47. [MCA Nr. 976].

¹²⁾ MB 1895, S. 50. [MCA Nr. 973].

¹³⁾ MB 1895, S. 50. [MCA Nr. 975].

¹⁴⁾ MB 1899, S. 41. [MCA Nr. 971].

¹⁵⁾ MB 1899, S. 41. [MCA Nr. 974].

¹⁶⁾ Die Ergebnisse dieser Untersuchungen hat PETER in den MZK 1900, S. 82 ff.; MWAG 1900, S. [132] ff. und LK 1900, S. 1 ff. ausführlich behandelt.

¹⁷⁾ LK 1901, S. 71; MWAG 1901, S. [30].

Serpentin- und Chloritschiefer, 7 Stück. Eine größere Anzahl Scherben und Knochen prähistorischen Ursprungs.“

Gelegentlich von Erdabräumungen auf dem westlichen Teile des Rainberges (IV) zum Zwecke der Felsprengungen im Unteren Steinbruche im Jahre 1906 fanden sich „einzelne Scherben zahlreicher Gefäße der Bronze-(?) und Hallstattkultur.¹⁸⁾“

1907 erhält das MCA einen „Spinnwirtel“¹⁹⁾ vom Rainberge ohne nähere Fundortsangabe.

Im selben Jahre durchgrub M. HELL am Oberen Rainberg eine neolithische Wohnstelle²⁰⁾ (I), wodurch die Ansicht PETERS: „Wahrscheinlich war der höchste Teil des Berges ... der zuerst bewohnte“,²¹⁾ ihre Bestätigung fand.

Von dieser Stelle aus begannen 1907 die Grabungen der Freiherren RICHARD, MAX und JULIUS VON SCHWARZ, welche seit dem Jahre 1894 mehrfach diesbezügliche Forschungen unternahmen und so den Grund zu ihrer reichhaltigen Sammlung an vorgeschichtlichen Altertümern vom Rainberge legten. Im Vereine mit ihnen förderte Baron KOBLITZ fast ausschließlich neolithisches Kulturinventar zutage. Die Grabungen werden mit Unterbrechungen fortgesetzt.

1908 wurde ein Eisenstift vom MCA erworben.²²⁾

In dem Maße als der rege Betrieb im Unteren Steinbruch jeweils ein neuerliches Vorschreiten des Abbaues bedingt, muß von der Felsoberfläche das überlagernde Erdreich abgeräumt werden. Das geschieht, je nach Bedarf, in Streifen von 2 bis 3 m Breite. Diese Abräumungsarbeiten werden besonders am Südrande der Pulvermagazinswiese (III) und der Wächterhauswiese (IV) nötig, weil dort die mächtigste Erdbedeckung besteht. Da in diesen beiden Gebieten fundreiche Kulturschichten auftreten, so kommen bei dieser Abräumung mannigfache Funde zutage.

So wurde im Jahre 1909 der Rand der Pulvermagazinswiese (III) und der Wächterhauswiese (IV) in einer Breite von zirka 3 m abgegraben; die Fundobjekte wurden der Sammlung der FREIHERRN VON SCHWARZ einverleibt.

1910 wurden am Südrande der Wächterhauswiese (III) mit mehrfachen prähistorischen Kulturresten zahlreiche Hüttenlehmewurfstücke gefunden.²³⁾

1910 und 1911 wurden von Baron KOBLITZ an der Nordostseite des Niederen Rainberges (VI) eine Fläche von zirka 50 m² bis zum gewachsenen Felsen durchgegraben und zahlreiche Funde zutage gefördert.

Die an den Stellen III und IV jeweils vorzunehmenden Abräumungsarbeiten pflegt Freiherr RICHARD VON SCHWARZ zu überwachen und die gemachten Funde sorgfältig aufzusammeln.

D. Fundstellen.

Als Fundort vorgeschichtlicher Kulturreste kann das gesamte Gebiet des Rainberges in Betracht gezogen werden, treten doch solche Relikte, meist Tonscherben, an den verschiedensten Stellen der Hochfläche als auch an den Abhängen, soweit sie nicht, wie an der Südseite, aus Abraumschutt der Steinbrüche gebildet sind, zahlreich zutage; ja sogar am Westfuße an der bereits ebenen Wiese am Ufer der Alm finden sich prähistorische Scherben verschiedener Epochen.

Die Oberfläche des Rainberges wird von einer fast einheitlichen Kulturschichte bedeckt, die auf den ebenen Wiesenflecken ihre größte Mächtigkeit erreicht, aber selbst an den für Siedlungsplätze ungeeigneten Stellen kaum vollständig aussetzt. Denn wo sich nicht die unmittelbaren Rückstände von Niederlassungen finden, dorthin gelangten verstreute oder weggeworfene Gegenstände und blieben im Boden verwahrt; das gilt sowohl für den Hohen als auch für den Niederen Rainberg.

¹⁸⁾ MB 1906, S. 45; O. KLOSE, MWAG 1907, S. [36].

¹⁹⁾ MB 1907, S. 50; O. KLOSE, MWAG 1908, S. [27].

²⁰⁾ M. HELL, Eine jungsteinzeitliche Ansiedlung am Oberen Rainberge in der Stadt Salzburg. AfA XII, 1913, S. 48 ff.

²¹⁾ LK 1900, S. 9.

²²⁾ MB 1908, S. 50; O. KLOSE, MWAG 1909, S. 24.

²³⁾ M. HELL, MZK 1910, S. 597.